

JUNGHUNDETRAINING, TEIL 2

# GEHORSAM als Schlüssel zum Erfolg

Beim Thema Disziplin und Unterordnung wird heute gern um den heißen Brei geredet. Theodor Heßling beschreibt, wieso gerade für Jagdhunde der Gehorsam von elementarer Bedeutung ist.



**Die Worte** Gehorsam, Unterordnung, Disziplin oder Hörzeichen sind bei vielen Hundeliebhabern verpönt. Heute spricht und schreibt man in kaum verständlicher Form von Ebenen der Interaktion, von Ethogrammen und Signalen, von verdorbenen Signalen, von schlechter Motivationslage und vielen „Fachwörtern“ mehr. Die Vorschriften für die Hundebildung verändern sich regelmäßig. Auf besondere Ausbildungsgebiete, wie Jagdhunde, Polizeihunde oder Problemhundetraining, wird hierbei keinerlei Rücksicht genommen. Grundlage dieser Verordnungen sind theoretisches Wissen entscheidungsbefugter Personen, wissenschaftliche Auswertungen sog. Laborversuche oder Hinweise von Trainern, die nicht zwischen praxisbezogener Arbeit mit Problemhunden und der konfliktarmen Trainingsmethode unterscheiden. Die 2021 erlassene Tierschutz-Hundeverordnung, die viele Fragen für Hundeführer aufwirft (s. WuH 9/2022, S. 32), wird große Probleme mit sich bringen, wenn es um die Ausbildung von Vierläufern geht, die zuverlässig in Trieb- oder Reizsituationen arbeiten sollen.

Wir Jäger sollten versuchen, immer sachlich im Interesse des Hundes und der Jagd sowie für den Tierschutz zu handeln. Jagdhundeerziehung funktioniert nicht ohne positive und negative Konditionierung. Jäger sowie Polizeihundeführer benötigen absolut zuverlässige, gehorsame Hunde. Mir liegt viel daran, möglichst sachlich, liebevoll und aufbauend mit Hunden zu arbeiten. Schaffe ich diese Grundlagen, benötige ich wesentlich weniger Zwangsmaßnahmen, als wenn ich einen Jagdhund ohne ausreichende Sozialisierung (s. WuH 9/2022, S. 26) ausbilde.

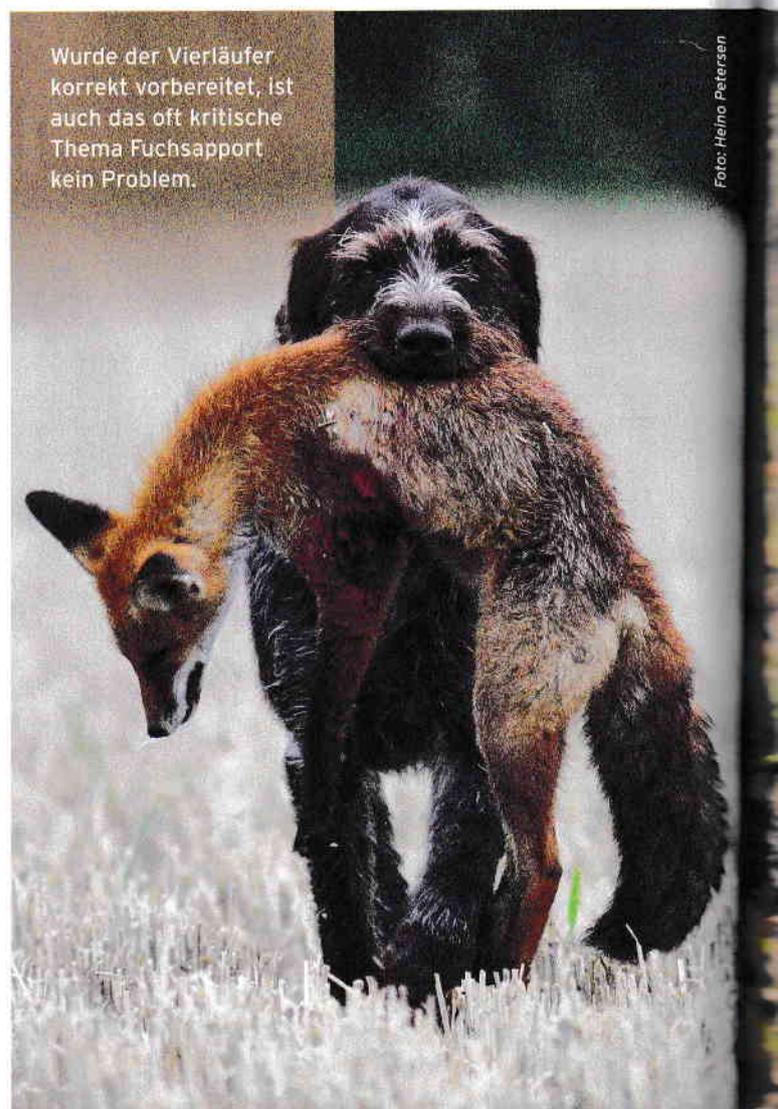
Bis zum 7. oder 8. Lebensmonat lernt der Junghund, was soziales Verhalten bedeutet, und beherrscht die üblichen Gehorsamssignale, wie „Fuß“, „Sitz“, „Platz“, „Nein“ in lockerer Form. Aber das reicht nicht, um eine korrekte Jagdausübung zu betreiben. Anschneiden, Knautschen, Totvergraben und vieles andere an unerwünschtem Verhalten entsteht hauptsächlich über eine ausschließlich zwangsfreie Ausbildung. Aus dem gleichen Grund nimmt in den vergangenen Jahren auch die Hyperaktivität bei Jagdhunden zu. Der Hund betrachtet seine Arbeit als Spiel und Spaß.

### Was ist Zwang und wann wende ich ihn an?

Bevor Zwang angewendet wird, muss der Lernvorgang abgeschlossen sein. Das ist ein ganz wichtiger Faktor in der Ausbildung. Das heißt, ein Hund hat alle Übungen und die damit geforderten Handlungen verstanden und befolgt sie in etwas ungleichmäßiger Form. Wenn ich also ein Hörzeichen gebe, hat der Hund es gleich auszuführen. Tut er das nicht, wird sofort mit einem Ruck und der gleichzeitigen Wiederholung des Hörzeichens korrigiert. Das ist wichtig, damit der Vierläufer eine Verbindung zu seinem Verhalten herstellt. Der Ruck erfolgt immer in die gewünschte Richtung.



Alle Lektionen werden zunächst an der Feldleine trainiert, bis der Hund sie sicher ausführt.



Wurde der Vierläufer korrekt vorbereitet, ist auch das oft kritische Thema Fuchssport kein Problem.

Foto: Heino Petersen



#### Beispiele:

- Der Hund greift nicht sofort das vor ihm liegende Stück Wild, obwohl er genau weiß, was von ihm verlangt wird. Die Korrektur erfolgt durch das Hörzeichen gleichzeitig mit einem Ruck in Richtung Wild.
- Der Hund geht nicht Fuß und zieht an der Leine nach vorne. Sofort wird das Hörzeichen „Fuß“ mit einem Ruck nach hinten durchgeführt.

Der Vierläufer wird also immer in die Richtung konditioniert, in die er gehen oder greifen soll. Die Intensität des Rucks ist natürlich immer dem Typ und der Größe des Hundes angepasst. Methoden wie die von der Tierärztlichen Hochschule Hannover (TiHo Hannover) propagierte „Stop and Go“, Ignorieren, Schreien oder ständige Wiederholungen eines Kommandos, bringen nachweislich keinen Erfolg in Reizsituationen, denen ein Vierläufer im Jagdbetrieb aus-

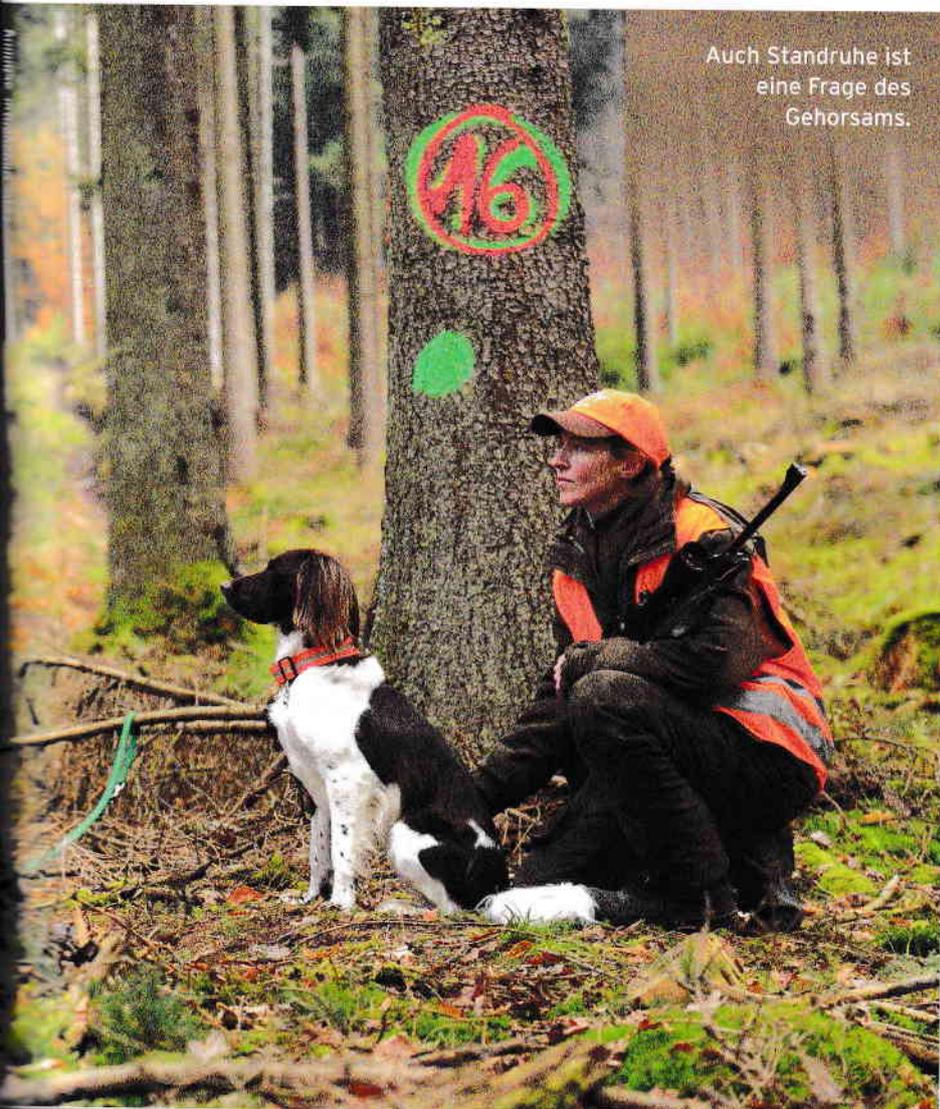
gesetzt ist. Hunde, die im losen Gehorsam oder größtenteils über das Spiel gearbeitet werden, neigen zur Unsicherheit, Unzuverlässigkeit und sind im wirklichen Jagdeinsatz unbrauchbar.

Zwangsmaßnahmen in der Jagdhundeausbildung sind damit zu begründen, dass nur ein hochwertig ausgebildeter Hund im Einsatz tierschutzgerecht arbeiten kann. Ist bspw. ein Fuchs, eine Ente oder ein Hase verletzt und drückt sich im Busch oder Schilf, ist der zuverlässig eingearbeitete Hund gefordert, um das Tier von seinen Qualen erlösen zu können. Ein Hund, der nicht richtig gearbeitet wurde, wird unsicher oder übermotiviert nach dem Tier schnappen, es weiter verletzen, knautschen, schütteln uvm. Ganz sicher wäre das nicht tierschutzkonform. Unzuverlässig arbeitende Jagdhunde nehmen das Wild u. U. auch für sich mit, ohne zum Führer zurückzukehren. Es ist inakzeptabel, dass Wild über mehrere Tage hinweg verendet, weil kein firmen Hund zur Seite steht, der zuverlässige Arbeit im Sinne des Tierschutzes abliefern kann.

Natürlich wird der Hund nach jeder zuverlässig ausgeführten Arbeit belohnt. Die Art des Lobes sollte variieren: Körperlich, mit einem Leckerchen oder durch freundliche Ansprache. Nachdem der Zögling im allgemeinen Gehorsam gut geschult ist, gilt es, ihn auch in den jagdlichen Alltag zu überführen.

#### Gehorsam am Platz mit Wildkontakt

Diese Übung kann gut über die lange Leine vom Hochsitz aus gearbeitet werden. Der Vierläufer ist unter dem Sitz abgelegt. Steht er beim Anblick von Wild auf, folgt ein Korrekturruck vom Hochsitz aus, gleichzeitig mit der Wiederholung des Hörsignals. Eine gute Übungsmethode ist ein Kunsthasen an der gespannten Zugschnur. Sobald der Vierläufer aufspringt, um dem Hasen zu folgen, erfolgt das Hörzeichen „Halt“ mit der Leinenkorrektur. Die Übung kann ruhig 3- bis 5-mal wiederholt werden.



Auch Standruhe ist eine Frage des Gehorsams.



Übungen werden stufenweise aufgebaut und die Schwierigkeit schrittweise erhöht. Dadurch kann in jedem Stadium ideal auf den Hund eingewirkt und ihm bei der Ausführung von Kommandos geholfen werden.

### Fuchsapport

Durch Übungen an der Dressurangel wurde der Hund bereits früh an einen Fuchsbalg gewöhnt, deshalb sollte die Übung am toten Fuchs nicht besonders problematisch sein. Wichtig ist aber der Muskulaturaufbau des Hundes. Vor dem Apport des schweren Fuchskörpers wird mit leichten Gewichten, die schrittweise - der Hundegröße angepasst - immer schwerer gemacht werden, trainiert. Erst wenn der Vierläufer gut und unproblematisch auch schwere Apportel trägt, beginne ich, mit dem Fuchs zu arbeiten - anfänglich mit Jungfüchsen. Beginnt der Führer sofort mit schweren Füchsen, kann der Hund schnell dicht machen.

Auch bei der Übung „Fuchs über Hindernis“ nutze ich erst leichte Füchse oder auch Dummies, springe mit dem angeleinten Hund über das Hindernis, lasse ihn aufnehmen und springe mit dem Hund zurück. Dadurch erreiche ich eine Automatisierung. Erst wenn der Hund die Übung freudig macht, erhöhe ich das Gewicht und schicke ihn alleine über das Hindernis.

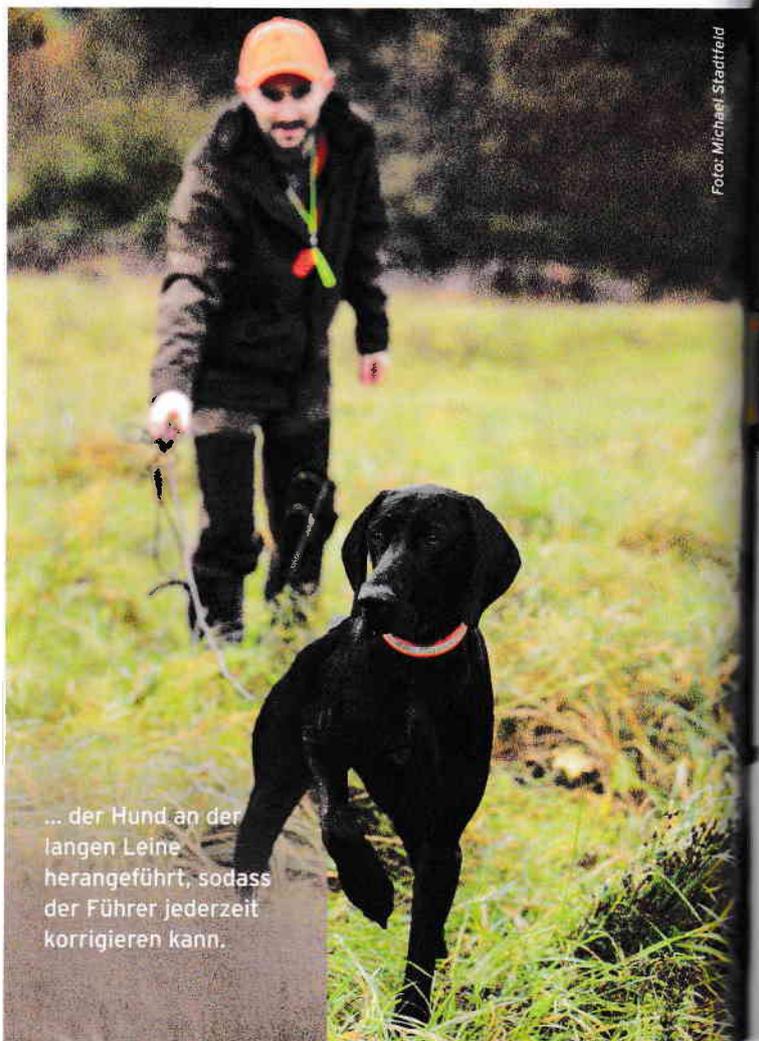
### Suche im Feld

Die Suche im Feld wurde in den ersten Lebensmonaten durch den Freilauf gefördert, soll aber in der jagdlichen Ausbildung zur kontrollierten Suche umkonditioniert werden. Dazu benö-



In einem Drahtkasten wird Wild in der Wiese platziert und ...

Foto: Theodor Hefling



... der Hund an der langen Leine herangeführt, sodass der Führer jederzeit korrigieren kann.

Foto: Michael Stadtfeld

tigt der Führer eine dünne, 15 m lange Schleppe und 2 bis 4 kleine Drahtkästen, in denen sich Kaninchen oder Wachteln befinden. Sie sollten gut Geruch abgeben können, deshalb werden sie vor Beginn der Arbeit abgedeckt etwa eine Stunde mit viel Abstand zueinander ausgestellt. Der Hund wird mit loser Leine an das Wild herangeführt. Dabei kann Vorstehen und Abrufen geübt werden. Auch der Taubenwerfer ist für diese Übungen gut geeignet.

Das sind nur einige Beispiele aus sehr vielen Übungen, aber die Basis ist immer dieselbe: Gehorsam und Führigkeit. Ich übe Gehorsamsfächer stets in 3 Stufen: Zunächst lernt der Hund an der kurzen Leine, bis er ein Kommando sehr gut ausführt, dann folgt die Vertiefung des Erlernten an der dünnen Schleppe. Erst am Ende steht die Arbeit ohne Leine. Dieses Vorgehen lässt sich in allen Fächern übernehmen. Generell gilt, nicht zu viel zu üben, denn das Training soll Spaß machen

und keine Überreizung im negativen Sinn hervorrufen.

Grundsätzlich trägt der allgemeine Umgang im Gehorsam dazu bei, dass der Hund auch in den jagdlichen Ausbildungsfächern zuverlässig ist. Bin-

dung entsteht durch korrektes Führen und Halten des Hundes. Führung gibt dem Vierläufer Vertrauen, Sicherheit und Halt. Nur über diese Schiene bekommt der Jäger einen zuverlässigen Jagdhund.



## CHECKLISTE der wichtigsten Grundlagen

- Täglich mindestens 3 Std. direkten Kontakt mit dem Hund
- Gehorsamsübungen 1 x 20 min am Tag
- Direkter Körperkontakt ca. 15 min (Spiel, Liebkosen, Pflege etc.)
- 3 Freigänge in unterschiedlichen Revierverhältnissen à ca. 1 Std.
- So oft wie möglich den Hund mit in die Stadt nehmen
- Das Futter der Leistung anpassen
- Apport immer mit wechselndem Wild
- Den Schwierigkeitsgrad langsam erhöhen
- Zuverlässigkeit über die Rückfährte erarbeiten
- Apport mit Steigerung des Schwierigkeitsgrades 3 x in der Woche à 15 min

**RINTI**

# Drinki

Ein Schuss in den Wassernapf erhöht die Trinkfreude.

Bei Arbeit, Sport, Spiel.



## Ein leckerer Trinksnack mit Fleischstückchen

Rinti Drinki ist der kalorienarme Snack und so lecker mit feinsten Fleischstückchen, als Belohnung und zwischendurch. Bei der Ernährung mit Trockenfutter besteht erhöhter Trinkbedarf, auch bei Sport und Spiel, dann wird durch Zugabe von Drinki in den Wassernapf die Trinkfreude erhöht. In den Sorten: Huhn - Ente

**kalorienarm • lecker • leicht**



Mehr Informationen unter: [www.rinti.de](http://www.rinti.de)

**185ml**

**NEU**